

erst aus späterer slavischer Zeit und hängt mit Sliva = Pflaume zusammen; Schlieben bedeutet somit Pflaumenanlage. Bekannt ist der Slibowisa, ein aus türkischen Pflaumen bereiteter Schnaps, der unter dem Namen Schliebowitz aus dem Studentenliede: „Graf Bibesko saß auf seiner Burg Gradesko bei Temesvar und trank seinen Schliebowitz“ bekannt ist. Gehen wir also davon aus, daß hier Semnonen sesshaft waren, so darf man ihnen nicht gleichwohl alle Kunstfertigkeit absprechen: dagegen sprechen die verzierten Topfwaaren einheimischen Erzeugnisses. Sie bestanden auch nicht mehr aus rohen Horden, wie man sie sich so gern vorstellt, die nur von Jagd und Kriegsbeute lebten und im Uebrigen auf Bärenhäuten lagen: dagegen sprechen die im Burgwall gefundenen Getreideüberreste. Sie trieben Ackerbau, Viehzucht und Handel: dafür sprechen die römischen Münzen, die hier gefunden sind und die Schmucksachen aus Bronze, die nicht einheimischen Ursprungs sein dürften. Die Wohnungen waren höchst einfach aus Holz, Lehm und Stroh hergestellt, deshalb ist auch nichts von ihnen übrig geblieben. Um sich den Lebensunterhalt zu verschaffen, mußten im Laufe der Zeit die Wälder gelichtet, die Sümpfe getrocknet und die Felder urbar gemacht werden. Darüber gingen Jahrhunderte hin und während schon im fernen Orient an heiliger Stätte